

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Reichshauptstadt und den Hauptstädten 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 RM., bei Postbestellung 2,50 RM. Einzelnummern 10 Pf. Die Postbestellung ist zu empfehlen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Nachzahlung eingehender Beiträge erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Angelagerter: die 8-spaltige Kammerzeitung 20 Pf., die 4-spaltige Zeitung der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 2-spaltige Reklameweile im täglichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Sonstige und Privatverträge werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. März. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Über Kabinatsnachrichten, die die Wichtigkeit der Angelegenheiten übermitteln, werden nach dem Ermessen der Redaktion keine Garantien übernommen. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der durch Fernsprecher übermittelten Nachrichten mit dem Namen der Redaktion in Konkurrenz gerät. Angelegenheiten aller Verhältnisse werden entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 90 — 89. Jahrgang — Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Vol. 100 — Mittwoch, den 16 April 1930

Entspannung.

Man muß auf die Ereignisse in der Schlußsitzung des Reichstages, die sich in den zahllosen namentlichen Abstimmungen im Reichstag abgespielt haben, noch einmal zurückkommen. Allerdings nur für einen Augenblick, denn um Kommentare zu den Beschlüssen zu schreiben, dürfte es im großen und ganzen noch — zu früh sein. Nur an der einen Tatsache kann man sich vorübergehend, daran nämlich, daß das Kabinett Brüning fast jedesmal nur über ganz geringe Mehrheiten verfügte, alle wichtigeren Entscheidungen aus des Meisters Schneide händen. Man hat vielfach den Vergleich gezogen, der Reichsanwalt habe sich seine Mehrheiten sozusagen „aus allen Ecken und Winkeln des Reichstages zusammengetragen“. Hierin liegt viel Wahres und bleibt auch viel Wahres. Es wird dem Reichsanwalt nicht immer gelingen, solche Mehrheiten zusammenzubringen und sich durch Flugzeug oder vollständige Eisenbahnfahrt die paar Abgeordneten heranzuführen zu lassen, die für die Erringung der Mehrheit notwendig sind. Abgesehen davon, daß es später notwendig sein werden, — denn die Opposition verfügt über die drei geschlossenen Parteien der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten, die von einem Teil der Deutschnationalen unterstützt wurden. Wie sich die Haltung dieser Partei weiterentwickeln wird, läßt sich erst dann sagen, wenn unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages die angekündigte Sitzung der deutschnationalen Parteivertretung stattgefunden hat. Es ist vielmehr nur zu registrieren, daß der Reichsanwalt Dr. Brüning sein Agrar- und sein Finanzprogramm wunschgemäß durchgeführt hat, — aber nun schon sehr bald wieder vor weiteren schweren und schweren Entscheidungen stehen wird. Wenn die politische Situation auch im Augenblick und wegen der Osterpause als etwas entspannt angesehen werden kann, so strahlen doch von den Montagsbeschlüssen des Reichstages Rückwirkungen bereits auf die nähere Zukunft aus. Nicht minder wichtig als jene beiden Programme, die ihm der Reichstag bewilligt hat, ist zunächst die Hilfe, von der in den vergangenen Beratungen und Beschlüssen schon oft und deutlich die Rede war, und dann vor allem natürlich der Etat. Für beides ergeben sich ähnliche parlamentarische Situationen, wie in den letztvergangenen Tagen: vielleicht bedeutet es aber zumindest für die Beschlußfassung über die Hilfe eine Erleichterung dadurch, daß entsprechende Anträge auch von dem jetzt opponierenden Teil der Deutschnationalen gestellt worden sind. Ganz ungewiß aber wird es bei den Verhandlungen über den Etat werden, — doch braucht man nicht einen so weiten Ausblick zu tun, weil der Regierung ebenso wie dem Parlament andere Sorgen näher liegen.

Weber bei der Reichstagsmehrheit noch bei den überlieferten Parteien wird die Bedeutung der Ereignisse der letzten Sitzung noch der einen oder anderen Seite hin überleuchtet. Es ist jetzt nur eine Waffensruhe eingetreten, die zu Anfang Mai bei Wiederzusammentritt des Reichstages wohl sehr bald einem ebenso erbitterten Ringen wie bisher Platz machen wird. Bis dahin wird sich auch übersehen lassen — wenigstens zum Teil —, welche Wirkungen die Zoll- und Finanzbeschlüsse des Reichstages haben werden. Auf der einen Seite hofft die Landwirtschaft, daß das Agrarprogramm die heißersehnten Auswirkungen haben wird, auf der anderen Seite soll ja mit Hilfe des Finanzprogramms nun endlich dem fetten Defizit in der Reichskasse abgeholfen werden. Es sei daran erinnert, daß Dr. Luther, der Reichsbankpräsident, mahnend und warnend darauf verwies, das Reich müsse daran denken, Schulden nicht bloß aufzunehmen, sondern sie auch wieder zurückzahlen. Die politische Entspannung des Augenblicks dürfte also kaum von längerer Dauer sein, als die parlamentarischen Ostersferien das mit sich bringen. Politische Pessimisten sind der Ansicht, die Ergebnisse der Montagsitzung des Reichstages trügen den Beweis schon in sich, daß der Reichsanwalt Dr. Brüning mit solchen Mehrheiten nicht lange wird regieren können. Da liegt etwas Wahres darin: ist doch die Opposition an sich ziemlich fest entschlossen, eine Reichstagsauflösung zu erzwingen. Aber im parlamentarischen Leben kommt so manches anders als man denkt. Die Not der Gegenwart hat bei den jetzt hinter dem Reichstag liegenden Verhandlungen und Beschlüssen ein energisches und vielfach entscheidendes Wort gesprochen, — vielleicht wird auch in Zukunft wieder ein solches Wort gesprochen werden.

Beschleunigung der Saarverhandlungen.

Ausarbeitung eines Arbeitsprogramms. Die Vorsitzenden der deutschen und der französischen Saardelegationen, Staatssekretär z. D. von Simson und Minister für öffentliche Arbeiten Bernot, haben in Paris mehrere Besprechungen gehabt. Diese Besprechungen haben zur Ausarbeitung eines Arbeitsprogramms geführt, das dazu bestimmt ist, den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen. Die Grubenkommission und die Zoll- und Wirtschaftskommission werden unmittelbar nach der Osterpause zusammentreten.

Die neuen Steuern fließen ...!

Das Inkrafttreten der Steuer- und Agrargesetze.

Kein einheitlicher Termin. Das Inkrafttreten der neuen Steuer- und Agrargesetze, die vom Reichstag angenommen wurden, ist nicht einheitlich auf einen bestimmten Tag abgestellt, sondern in den einzelnen Gesetzen ganz verschieden festgelegt.

Von dem Gesetz über Zolländerungen treten die Bestimmungen über die Mineralölsteuer am 1. Mai, die Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft am achten, auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft, mit Ausnahme der Vorschriften über die Zollfreiheit der Weizenkleie, die rückwirkende Kraft vom 29. März erhält. Die Bestimmungen über den Benzin- und Benzolzoll treten am 18. April in Kraft.

Das Gesetz zur Änderung des Tabak- und des Zuckergesetzes tritt am 1. Mai in Geltung. Das Gesetz zur Änderung des Biersteuergesetzes tritt ebenfalls an diesem Tage in Kraft, dagegen sind die in diesem Gesetz zugleich enthaltenen neuen Umsatzsteuersätze bereits am 1. April in Kraft gesetzt.

Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol tritt am 20. Mai in Kraft, das Mineralwassersteuergesetz am 16. Mai in Kraft.

Das Gesetz über die Erhebung der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930 erhält mit der im Saager Abkommen vorgesehenen Inangangssetzung des Neuen Planes seine Geltung.

Das Gesetz über die weitere Hinausschiebung der Bindung der Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1930 in Kraft.

Von dem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform treten die Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung am 1. Juli und die übrigen Bestimmungen bezüglich der Sparmaßnahmen und der Steuererleichterung mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Annahme der Agrarvorlage und der Finanzgesetze im Reichsrat.

Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung am Dienstag, die vom Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer geleitet wurde, die am Montag vom Reichstag beschlossenen Gesetze über Zolländerungen und die Steuergesetze, ohne Einspruch zu erheben, an. Der Vertreter Thüringens enthielt sich bei allen Abstimmungen der Stimme. Die Gesetze werden voraussichtlich Dienstag vom Reichsrat vollzogen werden. Bei der Biersteuer wurde im Reichsrat von Niedersächsischen Einspruchserhebung gegen die Steuervorlage beantragt. Der Antrag fand aber keine weitere Unterstützung.

Moldenhauers Schlußwort im Reichsrat.

Bei der Behandlung der Vorlage zur Vorbereitung der Reichsfinanzreform im Reichsrat, die die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, die Herabsetzung des Zuschusses zur Invalidenversicherung und die gesetzliche Zulage von Steuerleistungen umfaßt erklärte der Ausschuherrichter, Staatssekretär Dr. Arsch, Preußen habe den Vorbehalt gemacht, daß die jetzt noch offene Frage der Beitragshöhe zur Arbeitslosenversicherung für den Fall eines Fehlbetrags der Reichsanstalt geklärt werden müsse. Da diese Klärung aber auch aus der Initiative des Reichsrats hervorgehen könnte, habe Preußen auf einen Einspruch verzichtet.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer wies darauf hin, daß der Reichstag bereits eine Entschließung angenommen habe, wonach die Regierung ersucht werde, bis zum 1. Juli ein Gesetz vorzulegen, das die Frage der Arbeitslosenversicherung löse.

Bei Stimmabgabe Thüringens wurde auch diese Vorlage genehmigt, ebenso wie der Rest der Deckungsvorlagen. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer gab in kurzen Ausführungen seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß durch die Zustimmung des Reichsrats nunmehr das gesamte Gesetzgebungswort zur Sanierung der Reichskasse abgeschlossen worden sei. Mit diesen Vorlagen, mit der Kreuger-Anleihe, und den Ersparnissen werde es gelingen, die schwebende Schuld so zu tilgen, daß jene Kreditbeschwerden, wie sie das vergangene Jahr gebracht habe, nicht mehr wiederkehren würden. Wenn der Haushalt nun so verabschiedet werde, wie die Regierung ihn vorgelegt habe, so werde, wenn nicht unvorhergesehene Verhältnisse eintreten, nicht ein so großer Fehlbetrag zu rechnen sein wie im vergangenen Jahr. Das werde zur Stärkung des Kredit des Reiches und damit auch der deutschen Wirtschaft beitragen.

Nach der erfolgten Kassensanierung wolle die Regierung im nächsten Jahre zu einer Steuererleichterung schreiten, auf die die Wirtschaft rechnen müsse, wenn sie die ihr auferlegten schweren Lasten tragen und wettbewerbsfähig bleiben soll.

Steuer- und Agrargesetze vom Reichspräsidenten vollzogen.

Der Reichspräsident hat am Dienstag nachmittag die vom Reichsrat verabschiedeten Steuer- und Agrargesetze durch seine Unterschrift vollzogen.

Nach getaner Arbeit.

Reichspräsident und Minister auf Osterurlaub. Der Reichspräsident beabsichtigt, über Ostern Berlin zu verlassen. Auch die meisten Mitglieder des Reichskabinetts werden über Ostern nicht in Berlin sein. Der Reichsanwalt wird sich zehn Tage in Badenweiler aufhalten, während die Minister Moldenhauer, Treptow, Gröner und Dietrich nach Süddeutschland reisen werden. Minister Prof. Dr. Brüning wird nach Marburg reisen. Die übrigen Minister bleiben in Berlin.

„Graf Zeppelin“ unterwegs nach Spanien.

Start bei strömendem Regen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag mittag 2 Uhr 12 unter Führung von Kapitän Lehmann zur Spaniensfahrt aufgebrochen. An Bord befinden sich sechzehn Passagiere, darunter sechs Gäste. Der Start wickelte sich bei strömendem Regen sehr rasch ab und das Luftschiff entfernte sich sogleich in westlicher Richtung.

Die Fahrtroute des „Graf Zeppelin“ ist nicht genau festgelegt. Das Luftschiff beabsichtigt, wenn es die Wetterverhältnisse gestatten, seinen Weg über Südfrankreich, die Biskaya, Kap Finisterre und dann entlang der Westküste Spaniens zu nehmen. Da sich die Witterungsverhältnisse nach einer Mitteilung von Sevilla gebessert haben, dürfte die vorgezeichnete Landung dort vorgenommen werden. An der Fahrt nimmt auch der Leibarzt des Königs von Spanien, Dr. Megias, teil. Die Plätze für diese Fahrt sind alle belegt.

Spanien hat schon seit längerer Zeit großes Interesse für die Zeppelinluftschiffe. Es beabsichtigt, mehrere Luftlinien einzurichten, die von Zeppelinen unterhalten werden sollen. Ob diese Zeppelinfahrt mit der Verwirklichung dieser Idee in Verbindung steht, ist nicht bekannt. Jedenfalls wird der Zeppelin aber erneut beweisen, daß er durchaus in der Lage ist, als modernes Verkehrsmittel gewertet zu werden.

„Graf Zeppelin“ über Basel.

Basel. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ passierte auf seiner Spaniensfahrt bei strömendem Regen Basel. Das Luftschiff flog wegen der dichten Wolkendecke sehr tief, so daß es in allen Einzelheiten genau beobachtet werden konnte.

Die Ozeanflugpläne mit „Do X“.

Die Meldungen ausländischer Blätter, insbesondere der amerikanischen Presse, über noch in diesem Jahre durchzuführende Ozeanflugpläne mit dem Flugboot „Do X“ sind, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, verfrüht. Im Augenblick werden im „Do X“ zwölf wassergeläufige, je 625 PS starke amerikanische Motoren eingebaut, mit denen man hofft, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometern zu erzielen. Voraussichtlich werden bis Anfang Mai die neuen Motoren vollständig eingebaut sein, so daß „Do X“ längstens bis Mitte Mai mit seinen ersten Probeflügen beginnen kann. Über dem Probeflug über dem Bodenseegebiet ist geplant, auch größere Flüge innerhalb Deutschlands und der Schweiz mit Zwischenlandungen auf dem Wannensee, dem Züricher See und dem Genfer See auszuführen.

Die beiden Flugboote mit je 12 730 PS starken Fiat A 24 Triebmotoren, die von einer italienischen Luftverkehrs-Gesellschaft für Mittelmeerflüge angekauft wurden, werden voraussichtlich Anfang Juni zu den ersten Probeflügen starten können.

Osterfahrt englischer Flieger.

Besuch britischer Amateurflieger in Deutschland. Am Gründonnerstag starteten über 20 englische Amateurflieger mit Leichtflugzeugen von London zu einer Festlandsosterfahrt. Es ist das erstmalig, daß eine so große Anzahl von Amateurfliegern eine längere Reise zum Kontinent unternimmt. Während der zehn Tage, die die Fahrt dauern soll, werden besucht: Brüssel, Frankfurt, Salzburg, Wien, Prag, Berlin, sowie die wichtigsten deutschen Flughäfen, ferner die Dornier- und Zeppelinwerkstätten am Bodensee und das Segelfluggelände an der Wasserkuppe. Der Flug verläuft über den Alpen, die Bequemlichkeit, Sicherheit und Leicht-

igheit, mit der das Festland in der Luft bereit werden kann, zu zeigen.

Außerdem will man den Mitgliedern des Festland-Luftfluges, so heißt die englische Amateurluftfahrt, Gelegenheiten geben, Einblick in das Wesen der deutschen Luftfahrt zu tun. Die Leitung des Fluges hat Kapitän Baker, ein in England sehr bekannter Kriegspilot, übernommen.

Die Offhilfe.

Denkschrift des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat nunmehr die Denkschrift über die Hebung der durch die neue Grenzziehung notwendig gewordenen Gebiets des Ostens vorgelegt.

Nach Angaben der Bostischen Zeitung erfordern die Bedürfnisse des Ostens einen

Gesamtbedarf innerhalb der nächsten zehn Jahre für die Zwecke der Landwirtschaft (Entschädigung) 59,3, Erhaltung dauerlicher Betriebe 4, Lastensenkung (auf 10 Jahre) 70, Frachterleichterung für Hinterpomern (auf 5 Jahre) 5, Produktionsförderung 5, Reklamationen 7,5, Barzinsreduzierung 0,8, Sechshausmachung von Landarbeitern (Umschulung usw.) 0,75, Aufstufungsfonds für Stadt und Land 10, Kleinbahnen 2, Chausseebauten 7,5, Wasserstraßen und Verkehrsverbesserung 3,4, Elektrizität 25,8, Gewerbeförderung 2,7, Kindergärten 10, Jugendberufshilfen 8, Schwefelstationen 6, Krankenhäuser 15, Reserve 29 Millionen Mark.

Der Gesamtbetrag beläuft sich nach dieser Aufstellung auf 350 Millionen Mark. Dieser Betrag soll aber nur als vorläufig zu betrachten sein.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. April 1930.

Wertblatt für den 17. April.

Sonnenaufgang 5⁵⁹ Mondaufgang 6⁵⁸
Sonnenniedergang 18⁵⁹ Monduntergang 6⁵⁸
1790: Der nordamerikanische Staatsmann Benjamin Franklin gef.

Gründonnerstag.

Mit dem Palmsonntag beginnt die Oster- oder Karwoche, und jeder Tag dieser Woche hat seine besondere Bedeutung. Die eigentliche Festfeier wird aber doch erst durch den Donnerstag der Karwoche, den Gründonnerstag, eingeleitet. Nun erst herrscht die richtige Osterstimmung, und wenn auch noch der erste Karfreitag und der der Vorbereitung des Festes dienende Karfreitag — der Osterabend oder Große Sabbat — zwischen Gründonnerstag und den Osterfesttagen liegen, so ist doch an diesem Donnerstag alles bereits auf Feststimmung eingestellt. Es muß zwar noch Werktagsarbeit getan werden, aber sie geht einem leichter als sonst von der Hand, denn jeder denkt: „Und jetzt kommen die Feiertage und Ruhetage!“ Wobei man des Samstags, der ja auch noch einige Arbeit verlangt, kaum noch achtet. Seit dem fünften Jahrhundert wird der Gründonnerstag als Gedächtnistag der Einsetzung des heiligen Abendmahls gefeiert. Später bekam er verschiedene Namen. Einer dieser Namen hängt mit dem am Gründonnerstag in der katholischen Kirche stattfindenden Fußwaschen zusammen. In Rom wird das Fußwaschen vom Papste, dem Kardinalnuntius und den Bischöfen gehalten, so vollzogen, daß der heilige Vater dreizehn weihenbesetzten Priester (früher waren es Arme) den rechten Fuß benetzt (woraus er ihn abtrocknet und küßt). Die dreizehn sog. „Apostel“ werden dann gepeist und dabei vom Papste bedient. Früher wurde das Fußwaschen am Gründonnerstag in ähnlicher Weise auch am bayerischen und am österreichischen Hofe und in der griechischen Kirche, besonders am russischen Hofe vollzogen. Mit Rücksicht darauf, daß am Gründonnerstag früher wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden, hieß der Tag auch Anlauf-, Ablass- oder Erlastag. Weil nun die Wieder aufgenommenen und Sündlosen wieder „grüne“ Zweige der Kirche sind, ist der Name „Gründonnerstag“, über den schon viel geschrieben worden ist, wohl am sichersten von „dies viridulum“, Tag der Grünen, abzuleiten. Andere leiten das seit dem Jahre 1200 vorkommende Wort von der Sitte, an diesem Karndonnerstag grüne Kräuter zu essen, ab. Diese Ableitung dürfte aber wohl künstlich konstruiert worden sein; der Tag hieß früher nicht darum Gründonnerstag, weil man grüne Kräuter aß, sondern man aß grüne Kräuter, weil der Tag schon seit langem „Tag der Grünen“ hieß.

Willkommener Regen. An durchdringendem Apriregen ist Gärtnern und Landwirten viel gelegen, zumal im heurigen Witterungsverlaufe, der das Erdreich bis zu beträchtlichen Tiefen der Austrocknung nahegebracht hat. Seit Sonntag hat es fast ohne Unterlaß geregnet. Damit ist ein allseitig gebogener Wunsch endlich in verheißungsvoller Erfüllung gegangen. Der bislang nur zögernd verlaufene Entwicklungsprozess im Reiche der Natur hat dadurch eine willkommene Anregung erfahren, die sich in der gesamten Vegetation bald nachdrücklich auswirken wird. Weite Kreise der Volkswirtschaft haben beträchtlichen Nutzen davon. Selbst auf die bevorstehende Osterzeit wird dieser Wandel der Dinge einen heilsamen Einfluß ausüben. Man darf mit einem pfingstlichen Ostern rechnen, das auch den vielen Wirten in Stadt und Land, die sich auf regen Osterbesuch rüsten, von Vorteil sein wird.

Entlastungszüge auf der Strecke Wilsdruff—Freital-Potschappel. Anlässlich des Osterfestes verkehren auf der Strecke Wilsdruff—Freital-Potschappel folgende Entlastungszüge nach Bedarf. Sonnabend, den 19. April: Vorzug 492b ab Freital-Potschappel 13.32, an Wilsdruff 14.11 Uhr, 1. und 2. Osterfeiertag: Nachzug 492c Freital-Potschappel ab 6.30, Wilsdruff an 7.10, Vorzug 492d Freital-Potschappel ab 9.53, Wilsdruff an 10.32 Uhr. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß seit 6. 4. 1930 an allen Sonn- und Feiertagen der Zug 4937a, ab Wilsdruff 21.02, an Freital-Potschappel 21.41 Uhr, verkehrt.

Der Betriebschädenverein, mit dem sich der Bezirks-Landbund Meißen in mehreren Versammlungen beschäftigt hat, wurde am Sonnabend nachmittag endgültig konstituiert. Die Veranlassung zur Gründung dieser Vereine hat die Hilfslosigkeit gegeben, in die schon viele Landwirte durch Brände gestürzt worden sind, nach denen sie meist aller Betriebsmittel, des nötigen Futters für das Vieh, des Saatguts usw. und der Geldmittel zu ihrer Neuanschaffung beraubt sind, da sowohl die Landesbrandversicherung wie die privaten Mobiliarversicherungsellschaften ihre Zahlungen erst nach Abschluß der Schadensschätzung leisten. Die regelmäßig bei den Landwirtschaftlichen Vereinen eingehenden Vorträge über Brandgeschädigten haben eine deutliche Sprache gesprochen. Der Betriebschädenverein leistet sofort finanzielle Hilfe, die sich nach der Größe des Betriebes und nach dem Umfang des Schadens richtet, der durch eine oberflächliche Schätzung ermittelt wird; die endgültige Abrechnung erfolgt nach dem Abschluß der für die Höhe der Hilfeleistung maßgebenden Schadensberechnung der Landesbrandversicherung und der Mobiliarversicherung. Wie der Ost- und Landbund Döbeln, Herr Löffler, mitteilte, ist die Beteiligung in dortigen Bezirken sehr stark, und je-

der Brandfall führt dem Verein neue Mitglieder zu. Der im Vorjahre begründete Döbelner Verein umfaßt jetzt schon 746 Mitglieder mit rund 15000 Hektar, was 56 929 Einheiten mit einem Eintrittsgelde von rund 14 000 Mark entspricht. Der Verein hatte im ersten Halbjahre seines Bestehens 680 Mark an Brandschäden zu bezahlen. Im neuen Jahre traten allerdings drei erheblichere Schadensfälle ein, die 7088 Mark an Vergütungen erforderten. Man glaubt aber, daß es mit dieser Hörsung für heuer sein Bewenden haben wird. Auf die Einheit entfielen durch diese Brandschäden je 14 Pfg. Borna hat im zweiten oder dritten Betriebsjahr nur 7 Pfg. je Einheit erhoben. Je größer die Mitgliederzahl, desto billiger stellt sich die Versicherung für den Einzelnen. Bei 25 Hektar = 100 Einheiten sind 25 Mark Eintrittsgeld zu zahlen. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung Herrn Zieger (Droßlag), zu seinem Stellvertreter Herrn Döring (Muthschütz). Das Amt des Rechnungsführers übernimmt Kassierer Fischer vom Landbund Meißen, das seines Stellvertreters Herr Reichel. Als Beisitzer für die einzelnen Amtsgerichtsbezirke wurden gewählt die Herren Fischer (Gruna) für Roffen, Münch (Raundörfel) für Reichen, Risse (Sora) für Wilsdruff und Hübner (Wilsberg) für Köhlschönbroda. Die Wahl für Kommando steht noch aus. Der Verein soll seine Tätigkeit beginnen, sobald der angemeldete Besitz 8000 Hektar erreicht hat. In der Debatte wurde verschiedentlich Kritik an der Landesbrandversicherungsanstalt geübt, deren Leistungen sich in einem Mißverhältnis zu den Beiträgen befinden und die auch bei einem Vergleich mit den privaten Versicherungsgesellschaften ungünstig abschneide. Eine größere Anzahl Landwirte erklärten sofort ihren Beitritt zu dem Verein, der in nächster Zeit eine lebhaftere Werbetätigkeit entfalten wird, durch die man den benötigten Umfang bald zu erreichen hofft.

In den Lindenblühen-Lichtspielen läuft diese Woche der große Ufa-Film: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrovna“ mit Brigitte Helm, Franz Lederer und Marwid Ward in den Hauptrollen. Der Film führt in das glanzvolle Milieu feudalen russischen Militärs der Vorkriegszeit, ohne jedoch im eigentlichen Sinne Militärfilm zu sein. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine mondäne Frau, die Geliebte des Regimentskommandeurs, leichtgläubig, verwöhnt, die ohne Glanz und Luxus nicht leben kann — so scheint es. Als in ihr Leben ein jugendlicher Kornett tritt, da sind mit einem Male alle ihre Anschauungen und Lebensgrundsätze über den Haufen geworfen, und aus der oberflächlichen, mondänen Frau wird das hemmungslos liebende Weib, das bereit ist, alles, auch sich selbst für den Geliebten zu opfern. So wird der Film zum hohen Lied der Liebe, die keine Grenzen kennt, die nur das eine Ziel hat, für den anderen zu leben und — wenn es sein muß — zu sterben. Der Film schildert das Erleben einer Frau, die alle Wonnen der Liebe erfährt, die aber auch alle Schmerzen grenzenloser Leidenschaft auskosten muß. Brigitte Helm erregt in den Gipfel ihrer Kunst und schafft eine Gestalt von glühender Hingabe, von ergreifender Schlichtheit und innerlicher Befektheit, die ans Herz greift und erschüttert.

Wieder entscheidet das Gericht: Rundfunkstörung ist Bestrafung! Das Amtsgericht Köhlschönbroda hat kürzlich ein inwischen rechtskräftig gewordenes Urteil gefällt, das für die Frage, ob Rundfunkstörung eine Bestrafung bedeutet, von Interesse ist. Ein Rundfunkhörer in Köhlschönbroda hatte gegen einen benachbarten Lichtspielbesitzer Klage eingereicht, da er durch die elektrischen Schwingungen einer in dem Lichtspieltheater aufgestellten Vorführungsmaschine erheblich beim Rundfunkempfang gestört wurde. Das Gericht gab der Klage statt und verurteilte den Beklagten zur Unterlassung der Störungen bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe.

Tanneberg. (87. Geburtstag.) Moritz Weber, der älteste Tanneberger Einwohner, Veteran von 1866 und 1870/71, feiert heute Mittwoch, den 16. April, seinen 87. Geburtstag. Er wurde 1844 in Wendischbora bei Roffen geboren und siedelte 1889 nach Tanneberg über. Seine dreijährige aktive Dienstzeit machte er in Dresden bei der 4. Kompanie des 2. Königl. Sächs. Jäger-Bat. Nr. 13 durch. Im Krieg 1866 machte er den Marsch auf Wien und die Schlacht bei Königgrätz mit. Mit dem Eisernen Kreuz wurde er belohnt. Zwei Tage nach der Bombardierung mit Frankreich folgte er des Kaisers Ruf und kämpfte in a. vor Paris und bei Verdun mit. Einige Jahre später, 1876, wurde er noch einmal auf einige Wochen zur Ausbildung mit der Besatzung zu obengenanntem Bataillon eingezogen. Zum Ehrenmitglied des Militärvereins Burtwardswalde wurde er im September 1910 ernannt und erhielt auch von diesem Verein das Verdienstkreuz für 25jährige treue Mitgliedschaft. Im Juni 1923 feierte der Veteran die goldene Hochzeit, doch schon im Oktober 1924 starb ihm seine Frau. Zum 85. Geburtstag wurden ihm Glückwünsche vom Reichspräsidenten von Hindenburg zuteil, welcher ihm auch sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift widmete. Anfere Glückwünsche verbinden wir mit der Hoffnung, daß dem Veteranen von 1866 und 1870/71 in seinem wohlverdienten Ruhestand ein sonntiger Lebensabend beschieden sein möge.

Moborn. (Die älteste Einwohnerin.) Reichlich zwei Monate nach ihrem 92. Geburtstag verstarb hier die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, „Mutter Tränker“, die Mutter des Schmiedemeisters Tränker. Köstlich war ihr Leben. Sie ruhe in Frieden!

Kirchennachrichten

für den Gründonnerstag.

Ankersdorf: Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Pfarrer Seltmann, Kesselsdorf).

für den Karfreitag.

Prediger: 1. Petrusbrief 1. Vers 18—21.

Kollekte für das Srische Waisenhaus.

Wilsdruff: Vorm. 10 Uhr heil. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Kirchenmusik: „Es ist vollbracht! Vergiß ja nicht das Wort!“ Geistliches Lied für Mezzosopran und Orgel von E. Köder. Gesang: Fräulein Käte Berger.

Kesselsdorf: Vorm. 10 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber). Nachm. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst (Pfarrer Heber).

Ankersdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte u. heiliges Abendmahl (Pfarrer Seltmann, Kesselsdorf). Nachm. 2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Pfarrer Seltmann, Kesselsdorf).

Weistrop: Vorm. 10 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Sora: Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst; danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Röhrsdorf: Vorm. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Limbach: Vorm. 8 Uhr liturgischer Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahlfeier.

Blaustein: Nachm. 1/2 Uhr liturgischer Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahlfeier.

Tanneberg: Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahlfeier.

Herzogsvalde: Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte für das Sorische Waisenhaus in Jerusalem). — Der liturgische Gottesdienst am Nachmittag muß wegen anderweitiger Verpflichtung des Organisten ausfallen.

Neufkirchen: Vorm. 10 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Burtwardswalde: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlfeier. Kirchenmusik: „Jerusalem, die du bleibst die Propheten“, Sopran solo von Mendelssohn.

Bereinskalender.

Homöopathischer Verein. 25. April im „Adler“ Kinovorlesung 3. Mai im „Lindenschloßchen“ 10-Jahr-Feier.

Turmverein Wilsdruff D. T. 26. April Werbeabend im „Löwen“.

Wetterbericht.

Allmählich etwas Besserung des Wetters. Nachlassen der anhaltenden Niederschläge. Bedeckt bis wolfig. Neigung zur Unbeständigkeit. Nach sehr kühler Nacht tagsüber höhere Temperaturen als heute. Oberes Erzgebirge immer noch Temperaturen in der Nähe des Nullpunkts bis schwach. Flachland schwach bis mäßige, Gebirge mäßige bis frische Winde aus nördlichen und westlichen Richtungen.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Meißen im März 1930.

Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit kam im Laufe des Berichtsmontates allmählich zum Stillstand. Bei den Unterstützungsempfängern zeigte sich eine rückläufige Bewegung, die zum Teil auf die Erschöpfung des Anspruches auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung zurückzuführen ist.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug Anfang März 8101, Mitte März 7533 und am Ende des Berichtsmontates 6907. Dagegen waren als Arbeitsuchende gemeldet: Anfang März 1930 und Ende März 1931 Personen.

Die Landwirtschaft zeigte trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch eine geringe Aufnahmeaktivität. Sie beschränkte sich auf Kräfte für Stall und Feld und auf junge Burden bis zu 20 Jahren. Weibliches Personal dagegen konnte in größerem Umfang untergebracht werden. Die Nachfrage nach Weibern war noch gering.

Uneindeutlich war die Lage in der Industrie der Steine und Erden. Ein großer Teil der Steinarbeiter konnte in der letzten Woche des Berichtsmontates infolge günstiger Wasserhältnisse der Elbe an die alten Arbeitsstellen zurückkehren, wo man sie mit Verladen der erheblichen Lagerbestände beschäftigte.

Die keramische Industrie brachte keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Zur Monatsmitte April sind bereits weitere Entlassungen infolge Absatzmangel vorgegeben. Sehr schlecht sind die Zigarettenfabriken, die infolge der geringen Bautätigkeit noch erhebliche Lagerbestände aufweisen.

In der Metallwirtschaft trat eine weitere rückläufige Bewegung ein. Die Entlassungen sind noch nicht zum Stillstand gekommen. Die elektrotechnische Industrie litt offensichtlich von der Ungewißheit der Entwicklung des Baumarktes.

Im Spinnstoffgewerbe kam es zu erneuten Entlassungen.

Auch im Holz- und Schnitzstoffgewerbe nahm die Zahl der Arbeitsuchenden einen größeren Umfang an. Infolge Auftragsmangel kamen selbst langjährige Arbeitskräfte zur Entlassung.

Eine leichte Besserung zeigte das Bekleidungs-gewerbe. Der Bedarf an guten Schneidern konnte gedeckt werden. Der im Schneidergewerbe am 29. 3. 1930 ausgebrochene Streik ist bisher noch nicht sichtbar geworden.

Eine allmähliche Belebung brachte das Baugewerbe. Es war möglich, eine bedeutende Anzahl Maurer, Zimmerer und Maler in Arbeitsstellen unterzubringen. Trotz der günstigen Witterung ist aber die Zahl der noch gemeldeten Arbeitsuchenden außerordentlich hoch. Dies mag aber eine Folge der Kapitalknappheit sein.

Die Vermittlung von Haus- und Gastwirtschaftspersonal ist im allgemeinen gut gewesen. Die eingegangenen Stellen konnten restlos aus den Reihen der hier gemeldeten Arbeitsuchenden besetzt werden.

Die Gruppe der ungelerten Arbeiter stieg infolge veränderter Betriebs-Teil-Einstellungen stark an.

Für kaufmännische und technische Angestellte bot sich außer einigen Ausbilden keine Beschäftigungsmöglichkeit.

Sachen und Nachbarschaft

Dresden. Verurteilung wegen Aufruhr. Der Arbeiter Kießig hatte sich an den am 6. März festgenommenen kommunistischen Unruhen beteiligt und dadurch Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu schulden kommen lassen. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte Kießig zu acht Monaten einer Woche Gefängnis.

Freiberg. Kreuzotternplage. Im benachbarten Brandersdorf gelang es einem hiesigen Einwohner, 21 Kreuzottern zu fangen.

Chemnitz. Ein 99-jähriger gestorben. Der älteste Einwohner von Chemnitz, der Altwarenhandelsmann Johann Neuhner, ist 99 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Neuhner wurde am 2. März 1831 in einem Dorfe bei Hirschberg an der Saale geboren. Er war dreimal verheiratet.

Eibenstock. Ein Abenteuerer aufgegriffen. Von der hiesigen Gendarmarie wurde auf der Straße nach Sosa ein 28 Jahre alter Ungar namens Laas aufgegriffen, der ohne Ausweispapiere war. Es handelt sich um einen Flüchtling aus der französischen Fremdenlegion. Laas hatte sich vor sechs Jahren anwerben lassen und war nach achtmonatiger Dienstzeit geschnitten. Auf seiner abenteuerlichen Flucht war er auf nächtlichen Wärschen durch Frankreich gewandert und auf diese Weise nach Deutschland gelangt, wo er sich bis jetzt bettelnd herumdrückt.

Oberweißbach. Vier Wohnhäuser abgebrannt. Im benachbarten Stolzengrün brach Feuer aus, das vier Wohnhäuser einäscherte. Hierdurch wurde eine Familie obdachlos geworden.

Abendmahl

Im Saale glomm ein Hauch vom Abendrot, Da nahm der Herr und segnete das Brot. Die Zwölfe saßen stumm, erwartungsvoll, Als ob ein neues Wunder werden soll.

Die Passionsblume

Von Dr. Bruno Meinh.

Es war um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, als der reiche Kaufherr und Arzt Nikolaus Monardes in Sevilla eines Tages in seinem Garten lustwandelte, der nächst seiner Bibliothek das Liebste war, das er in dieser Welt sein Eigen nannte.

Monardes beschrieb auch zum ersten Male die sogenannte Kapuzinerkresse mit den sonderbar geformten feuergelben Blüten, von denen der große Sinn nach einer Beobachtung seiner Tochter glaubte, daß sie des Abends bläuliche Blüte ausstrahlen.

Zunächst natürlich mußte die heilige Blume, welcher der Himmel so sichtbar seinen Stempel aufgedrückt zu haben schien, die Aufmerksamkeit der Priester und Mönche erregen. Ein bedeutungsvolles Biergewächs für die Klostergärten, die oft viele solcher von Missionaren gesandten Seltsamkeiten bargen, konnte gar nicht gefunden werden.

Wohl am meisten zur Verbreitung ihres Ruhmes dürfte

der Jesuit Johann Baptist Ferrari aus Siena beigetragen haben, der sie in den berühmten Gärten des Kardinals Franz Barberini studierte und in einem 1633 erschienenen, von dem Maler Peter von Cortona illustrierten Buche über Blumenpflege mit begeisterten Worten schilderte.

Manche beschauliche Geister haben die Teile der Blume anders gedeutet. Die meisten vergleichen die Staubfäden mit dem Hammer, der die Nägel einschlug, den gestielten Fruchtknoten mit dem Kelche, den weißen rotgesprenkelten Fadenkranz mit der blutbespritzten Dornenkrone.

Die Passionsblume verbreitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit über ganz Europa. Im Jahre 1629 zog man sie bereits in England. Zuerst jedoch wurde die gelbe Passionsblume, aus Virginien und Jamaika stammend, in Padua gezogen.

Keine Blume, mit einziger Ausnahme von Rose und Lilie, ist in der älteren Kunst häufiger dargestellt worden als die Passionsblume. Ramentlich geschah dies für Kirchendekorationen, als Arabeske, in Ziffernformen, als Deckelprägung für Bücher und in zierlicher Miniaturmalerei für Initialien.

Staffelsteins 800. Geburtstag.

Der Geburtsort des Adam Ries.

Viktor von Scheffels Wanderlied: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,“ mag vielleicht nicht jeder kennen, aber von dem „heil'gen Zeit vom Staffelstein“, der in diesem Liede erwähnt wird, haben sicher schon viele etwas gehört, und so klingt der Name „Staffelstein“ unsrerem Ohre durchaus vertraut.

„Zum heil'gen Zeit vom Staffelstein Komm ich emporgestiegen Und seh die Lande um den Main Zu meinen Füßen liegen...“



singt der Dichter, aber der „Staffelstein“, den er meint, ist der Staffelberg mit seiner Kapelle, in der der heil'ge Zeit gewirkt hat. Dieser Staffelberg liegt dicht bei dem oberfränkischen Städtchen Staffelstein, das jetzt 800 Jahre alt wird.

Das Koburger Luther-Jahr.

Eröffnung einer Luther-Ausstellung.

Das Luther-Jahr, das in diesem Frühjahr und Sommer durch eine Reihe von Veranstaltungen anlässlich der vierhundertjährigen Wiederkehr der Monate, während deren sich Dr. Martin Luther auf der Feste Koburg aufhielt, begangen wird, wurde mit der feierlichen Eröffnung einer Luther-Ausstellung auf der Feste Koburg eingeleitet.

Die Redner wie auch der Dekan der theologischen Fakultät der Universität Erlangen, Dr. Preuß, würdigten den Aufenthalt Luthers auf der Koburg und die Bedeutung jener Zeit. Der Vorstand der Feste, Geheimrat Kammerer (Koburg), hielt einen Vortrag zur Einführung in die Ausstellung, die nach der Beendigung der Feier besichtigt wurde.

Wohin die Besatzungsgruppen abziehen.

Die neuen Garnisonen.

Aber die Verteilung der bei der Rheinlanddrängung aus Deutschland zurückgezogenen Truppen auf die französischen Garnisonstädte wird folgendes bekannt: Der Stab der 4. Kavalleriebrigade aus Trier wird nicht nach Angers, sondern nach Reims verlegt.

Die britischen Staatsorgen.

Englands Schatzkanzler trinkt einen Schluck Wasser.

Das Budget, das dem Englischen Unterhaus von Schatzkanzler Snowden vorgelegt wurde, weist nicht nur ein Defizit in Höhe von 14,5 Millionen Pfund (290 Millionen Mark) für das verfloffene, sondern auch wesentlich erhöhte Ausgaben für das kommende Rechnungsjahr auf, so daß eine Heraushebung der Steuern unvermeidlich geworden ist.

Zu diesem dramatischen Augenblick ergriff Snowden mit gelassener Ruhe ein Glas Wasser, um daraus einen Schluck zu nehmen, indem er ironisch bemerkte, er wolle dem Hause Zeit geben, sich von dem Choc dieser Biffern zu erholen.

Die Rede Snowdens wurde von den Konservativen mit lebhaften Mißfallensäußerungen aufgenommen.



Bild links: Das traditionelle Achterrudern der Universitäten Oxford und Cambridge, das größte Ereignis der englischen Rudersaison, wurde am 12. April unter den Augen von Hundert-



tausenden von Zuschauern ausgetragen und endete mit dem Siege von Cambridge (rechts) um 3 1/2 Längen. — Bild rechts: Der Fußballkampf Niederösterreich—Südböhmen, der am 13.

April in Wien ausgetragen wurde, endete mit dem österreichischen Siege 3:0. — Von der Siegermannschaft zeichnete sich besonders Soroth aus, der an Stuhlfaut vorbei zum 2. Tore einnetzte.

Sechs Monate Gefängnis für Pandit Nehru.

Große Erregung in Bombay.

Der verhaftete Präsident des Indischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, ist wegen Verletzung der Salzgesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die Nachricht von seiner Verurteilung hat in Bombay große Erregung hervorgerufen. Innerhalb weniger Minuten war das gesamte Geschäftsleben stillgelegt. Vor dem Gefängnis, in das Pandit Nehru eingeliefert wurde, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die die Nationalflagge mit sich führte und Nehru laute Kundgebungen darbrachte. Der Bombayer Ausschuss des Nationalkongresses hat beschlossen, wegen der Verhaftung Pandit Nehrus einen Trauertag zu veranstalten.

In Ludnow sind sechzehn Personen wegen Verletzung des Salzmonopols verhaftet worden, unter ihnen der oberste Vollzugsbeamte des Nationalkongresses, der Präsident des lokalen Kongressausschusses und verschiedene andere Kongressbeamte. In Karachi war der letzte Tag der Unabhängigkeitswoche durch große Kundgebungen und zahlreiche Ausschreitungen gekennzeichnet.

Verhaftung von Gandhis Privatsekretär.

Bombay. Der Privatsekretär Gandhis ist verhaftet worden.

Politischer Verfolgungswahn in Russland.

Vor neuen Massentodesurteilen.

In Moskau wurden mehrere leitende Angestellte der russischen Genossenschaft „Centrosojus“ mit dem Direktor an der Spitze verhaftet. Die Verhafteten werden der wirtschaftlichen Gegenrevolution beschuldigt. Insgesamt wurden neun Direktoren verhaftet, die durch das Oberste Gericht der Sowjetunion abgeurteilt werden. Der „Centrosojus“ ist die größte russische Genossenschaft, die schon vor dem Kriege bestand und ihre Vertretungen im Auslande besaß.

In Charkow begann ein Riesenprozeß gegen 127 Sowjetbeamte der russischen Holzindustrie, die der „wirtschaftlichen Konterrevolution“ gegen die Sowjetregierung angeklagt sind. Nach amtlichen russischen Meldungen schweben zurzeit in der Ukraine drei große politische Prozesse, bei denen insgesamt 300 Personen angeklagt sind. Man erwartet in diesen Prozessen etwa 50 bis 60 Todesurteile.

„Der Tod darf das Leben nicht ersticken.“

Neuer Stadtbauplan für Rom.

In Rom wurde auf dem Kapitol in feierlicher Weise ein Ausschuss eingeweiht, der unter dem Vorsitz des Gouverneurs den Stadtbauplan Roms neu bearbeiten soll. In erster Linie wird der Ausschuss große neue Verkehrsadern durch die Altstadt entwerfen, um den Bedürfnissen des steigenden Verkehrs zu entsprechen, dabei aber die antiken Denkmäler schonen müssen. Der Gouverneur von Rom stellte hierzu den Richtsatz auf: Der Tod darf das Leben nicht ersticken.

Mussolini, der der Einsetzung des Ausschusses beiwohnte, erklärte die Aufgabe für schwierig, weil es sich darum handele, mindestens vier gleichzeitig in Rom bestehende Städte in Einklang zu bringen, die alle ihren besonderen Charakter hätten. Eben deshalb könne Rom nie eine so moderne Stadt werden, wie etwa Chicago. Er bestand aber darauf, daß die künstlerischen Erfordernisse mit denen des Verkehrs in Einklang gebracht würden.

Die schlaue Tertina.

Das Geheimmikrophon für die Lehrerkonferenz.

Auch im Gymnasium zu Habelschwerdt in Schlesien ging es vor den Osterferien um die Verfehlungen. Es herrschte natürlich vielfach Ungewißheit über den Ausgang der Sache, und alles sah mit Spannung der fälligen Lehrerkonferenz entgegen. Ja, aber wie erfährt man möglichst schnell, was in so einer Lehrerkonferenz beschlossen wird? Die Tertianer, schlau wie immer, wußten sofort Rat. Wozu haben wir denn das Mikrophon? Und so schlichen sich denn ein paar besonders mutige und raffinierte Tertianer

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Milch- und Butterhandlung
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)

Molkereierzeugnisse jeglicher Art
(tägl. Lieferung frei Haus)

Dampfmolkerei Blankenstein (Inb. Hans Bräuer).
Rust
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterschule, Hohe Straße 134 U. ☎ 76.

Radio-Spezialgeschäft
(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)
Schmann, H., Meißner Straße 260. ☎ 119.

Rechtsanwälte
* auch Notar.
Bähler, Hermann, Meißner Straße 266. ☎ 598.
* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. ☎ 3.
* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.

Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt
Aberle, Kurt, Meißner Straße 266.

Schlossermeister
Linnert, Paul, Töpfergasse 246.
Nidel, Arthur (W. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.

Stein-, Straßen- und Tiefbaugeschäft
Fendler, Otto, Zellaer Straße 32. ☎ 24

Stuhlfabrik
Schreiber, Arthur, Zellaer Straße 298 B. ☎ 51.

Tischlereien
Abolf Schlichenmaier, Möbelfabrik, Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Bauarbeiten aller Art, Möbellager, Spez. Schlafzimmer und Küchen. ☎ 38.

Echte und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:
Weißler, Robert, Feldweg 113. ☎ 131.

Nur echte Möbel:
Heeger, Georg, Zellaerstraße 180. ☎ 31.

Tonwaren-Spezialgeschäft
Hänig, Clemens, Bahnhofstraße 142.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiburger Str. 53. ☎ 134.

Viehhandlung (Rutz- und Schlachtvieh)
Fersch, Gebr., Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.

Viehflächierer
Hofert, Paul, Freital-P., Colbäcker Straße 49.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.

Zeitung
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Zentralheizungen
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 266. ☎ 511.

miten in der Nacht in das Lehrerkonferenzzimmer ein und praktizierten ein Mikrophon in den Kachelöfen. Woran sie durch den Ofen eine Leitung zum Dach des Gymnasiums und von dort aus weiter zu einer stillen Stelle anlegten. An dieser Stelle sollte während der Konferenz ein Hörschloß stehen und für die Tertianer fixieren, was die Herren Lehrer besprochen.

Alles war ausgezeichnet erdacht und gemacht mit Batterie, Akkumulator und Verstärker, und die Sache wäre vortrefflich gegangen, wenn nicht am Konferenztag ganz plötzlich die Dampfheizung versagt hätte, so daß man sich genötigt sah, den alten Kachelöfen zu heizen. Und da entdeckte man denn die ganze Anlage. Alles war aus und die Tertianer sehen nunmehr ihrer Bestrafung entgegen. Öffentlich macht man es gnädig mit ihnen, denn ihr Streich war mindestens originell, und ihre elektrotechnischen Kenntnisse haben sich als erwiesen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der preussische Landwirtschaftsminister Steiger in Rom.
Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der in Begleitung des Ministerialdirektors im preussischen Landwirtschaftsministerium Dr. Arnoldi die Meliorationsarbeiten in den Provinzen Verona, Bologna und Ravenna besichtigt hat, stattete dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut einen Besuch ab. In seiner Antwort auf die Willkommensworte erkannte Dr. Steiger die nutzbringende Tätigkeit des Instituts an.

Erklärung der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei.
Die Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei befaßt sich mit den schwebenden Fragen der Reichspolitik. In der Aussprache, an der sich u. a. auch Ministerpräsident Dr. Heß und Finanzminister Dr. Schmeißle beteiligten, fand die Haltung der Reichstagsfraktion einmütige Billigung und reifliche Anerkennung. Die Landesparteileitung dankte der Reichstagsfraktion für ihre zielbewusste Klugheit und den Erfordernissen der Reichs- und bayerischen Landespolitik durchaus entsprechende Haltung.

Danzig im deutsch-polnischen Vertrag.
Die Mitteilung, daß die Freie Stadt Danzig dem deutsch-polnischen Handelsverträge bereits beigetreten sei, trifft nicht zu. Nach den bestehenden Verträgen zwischen Danzig und Polen ist die polnische Regierung verpflichtet, wenn sie Verträge mit fremden Staaten abschließt, Danzig die Möglichkeit zu verschaffen, gleichfalls Vertragspartei zu werden. Die vorgelegenen Beratungen haben noch nicht stattgefunden.

Aus In- und Ausland
Koskod. Die Haftbeschwerden des Oberleutnants Eckermann wurde verworfen mit der Maßgabe, daß der Verhaftete gegen eine Sicherheitsleistung von 20 000 Mark auf freien Fuß gesetzt wird.

Paris. In einer Aneipe auf dem Boulevard Macdonald kam es zu Streitigkeiten zwischen fünf italienischen Kommunisten und vier italienischen Faschisten. Die Kommunisten

Zahle bargeldlos
aber dein
Konto
bei
der
Stadtkassensche Wilsdruff

Vier Herzen,
aber nur eine Liebe
ROMAN VON HANS MITTEWEIDER
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ein Baldarbeiter!
Wie die Männer ringsum staunten und die Augen auf-rissen!
Die Dame selbst erröte tief, sprach jedoch kein Wort. Aber die andere, die Schwester, die Vendemann prüfend anschaute, sagte halb laut auf englisch:
„Sie sind nicht, was Sie scheinen. Leugnen Sie nicht!“
Er verstand sie gut, aber verschmähte es, auf englisch zu antworten.
„Seit vier Wochen bin ich Baldarbeiter“, sagte er, „und ich hoffe, kein schlechter.“
Da traf ihn noch einmal ihr Blick; dann wandte sie sich schweigend ab. Jochen Vendemann aber verneigte sich leicht vor dem Baron und der Baronin und kehrte auf seinen Platz zurück.
„Nun macht euch vergnügt, Leute!“ rief Erbenstein. „Mutter Kreher aber, ihr kommt mit euren Kindern zu uns!“
Er sah, wie Mile sich zaghaft nach Jochen umschaute, trat neben sie und raunte ihr zu:
„Laß ihn nur bei seinen Gefährten! Es ist besser so, als wenn wir ihn vielleicht in Verlegenheit bringen!“
Da fügte sie sich und half ihrem Onkel ins Haus hineinzugehen, in dem auch die Großmutter verschwand. Die Arbeiter jedoch betraten den Saal, in dem lange Tafeln gedeckt standen, und als die Speisen aufgetragen wurden, vergaßen sie die wunderbaren Vorfälle auf dem Schloßhof und gaben sich ganz dem Genüssen hin, die der Augenblick ihnen bescherte.
Jochen Vendemann sah mitten unter ihnen und aß und trank wie sie; doch er wußte, daß der Platzmeister und der Förster ihn immer wieder heimlich beobachteten, und er

sah sich töricht, daß er sich eine solche Blöße gegeben hatte.
Da hörte er über den Tisch den Förster sagen:
„Na, Herr Vendemann, nun könnten Sie einen Trinkspruch auf die Herrschaft ausbringen!“
„Ich will Ihnen nicht vorgehen, Herr Förster“, erwiderte er kühl, und in der Tat haßelte der Förster nach einer Weile die Worte herunter, die er immer bei einer solchen Gelegenheit sprach und die in einem Hoch endeten.
Man aß und trank. Dann wurden die Tafeln weggeräumt. Die Frauen und Mädchen kamen, Musikanten stellten sich ein — der Tanz begann.
Zu seinem Erstaunen sah Jochen Vendemann auch die rothaarige Wirtin mit eintreten, und als er — ganz unwillkürlich — nach dem Förster hinüberblickte, kam dieser schon der hübschen Frau entgegen.
Diese aber zögerte, ließ ebenfalls ihre Augen umherschweifen und erröte tief, als sie den entdeckte, den sie gesucht hatte: Jochen.
Sie wollte sich einen Weg zu ihm durch das Gewühl bahnen; aber schon war der Förster neben ihr und faßte sie am Arm.
„Wo willst du denn hin, Liese?“ raunte er ihr zu. „Hast du mich nicht kommen sehen?“
„Ach was!“ erwiderte sie unwirsch. „Laß los! Wenn es die Leute sehen!“
Sofort gab er sie frei, schaute sie aber seltsam forschend an, mißtrauisch und eifersüchtig.
„Wen suchst du denn?“ fragte er leise.
Da kam sie zu sich, lachte ihn an und entgegnete:
„Das möchtest du gern wissen, nicht wahr? — Meinen Mann!“
Jetzt lachte auch der Förster, dem bekannt war, daß der dicke Fleischer schon seit vielen Jahren nicht mehr tanzte und sicher nicht mitgekommen war.
„Komm!“ raunte er ihr zu. „Wir wollen tanzen!“
Die Frau fügte sich; aber er sah sehr gut, daß sie noch einmal umherschaut, und gewahrte auch, daß ihre Augen plötzlich aufleuchteten.

Als er selbst in die Richtung blickte, sah er den neuen Baldarbeiter durch die Tür hinausgehen, und da wußte er genug. Von dieser Minute an stand bei ihm fest, daß dieser Vendemann nicht lange mehr dableiben würde — wenigstens nahm er sich das vor.
Jochen Vendemann aber kümmerte sich weder um den Förster, noch um die junge Wirtin. Er hatte auch keine Lust zum Tanzen; er wollte allein sein mit sich selbst, und da keine Menschenjensei sich im Freien befand, so schlug er den Weg ein, der vom Schloßhof aus in den Park hinunterführte, sich längs des Berghanges hinziehend, da die Schloßgebäude die Kruppe des Felsens ganz einnahmen.
Im Schloßhof brannten zwei Vogenlampen, die ihn fast taghell erleuchteten, und es war dem jungen Manne, als hätte er flüchtig einen Menschen an der einen Seite hinschleichen sehen. Doch er achtete nicht darauf und schritt langsam dahin, bis er im tiefen Dunkel untertauchte, das unter den uralten Bäumen lagerte.
Noch einmal blieb er stehen und lauschte.
Wieder war ihm gewesen, als schliche jemand hinter ihm her; aber als sich nichts rührte, ging er weiter, und da seine Augen sich bereits an die Finsternis gewöhnt hatten, entdeckte er eine Bank, auf der er sich niederließ.
Nun stemmte er die Ellbogen auf die Knie und den Kopf in die Hände und sah vornübergebeugt da, seinen Gedanken nachhängend.
Sie waren nicht erfreulich, trotz des Erfolges, den er an diesem Tage gehabt hatte.
Oder vielmehr gerade deswegen!
Er hatte sich zum zweiten Male verraten. Das wußte er jetzt genau. Der Baron und die Damen hatten erkannt, daß er viel zu gebildet war, als daß er ein gewöhnlicher Arbeiter hätte sein können. Es gab da jetzt unter diesen vielen, die etwas Nüchternes gelernt hatten. Die Volkshochschulen sorgten dafür. Solche Leute aber gingen eben nicht aufs Land und gleich gar nicht zur Baldarbeit über; diese blieben möglichst in der Großstadt, um noch Neues hinzulernen.
(Fortsetzung folgt.)

schossen auf der Straße zwei Faschisten nieder. Einer der erschossenen Faschisten ist Vater von acht Kindern.
 London. Gandhi setzt seinen Unabhängigkeitsmarsch fort. Er wird am Mittwoch Bombay erreichen. Man rechnet mit der Möglichkeit der Verhaftung Gandhis in Bombay.
 Konstantinopel. Die letzten 28 deutschen Krieger, die im Herbst 1918 in Samsum am Schwarzen Meer starben, sind jetzt nach hier übergeführt worden. Sie wurden im Belfeu der deutschen Kolonie auf dem deutschen Heldenfriedhof feierlich beigesetzt.

Neues aus aller Welt

Im Schwarzwald schneit es. Im Schwarzwald ist nach sonnigen Frühlingstagen ein erheblicher Temperaturumschwung eingetreten. Der Zustrom kalter Luftmassen ließ die Temperatur im Feldberggebiet wieder unter den Nullpunkt sinken. Das Thermometer zeigte mehrere Grade Kälte bei andauerndem Schneefall bis auf 1000 Meter hinab. Die Reifschneedecke beträgt im Feldberggebiet bis zu 20 Zentimeter. In den Tälern fällt ununterbrochen Regen, der die Schwarzwaldwälder stark anschwellen läßt.

Gastod einer Familie. In Leipzig wurde in seiner Wohnung ein Kaufmann mit seiner Ehefrau und seinem 13jährigen Sohne durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob das Ehepaar nach übereinkunft gemeinsam den Tod gesucht und das Kind mitgenommen oder ob der Ehemann an Frau und Kind einen Mord und dann Selbstmord verübt hat.

Mordmord im Spreewald. In Burg im Spreewald wurde der 46 Jahre alte Molkereinspektor Hans Appelt ermordet aufgefunden. Einbrecher waren in das Gebäude der Bürger Molkereigenossenschaft eingestiegen, hatten den Inspektor niedergeschossen und ihm dann den Schlüssel zum Tresor geraubt. Mit einer Beute von mehr als 20.000 Mark entkamen die Verbrecher unerkannt.

Auf der Geburtstagsfahrt tödlich verunglückt. Einen tragischen Ausgang nahm eine Autofahrt, die der Drahtwarenfabrikant Grimm aus Hannover anlässlich des Geburtstages seiner Gattin unternommen hatte. In der Nähe von Gelle fuhr das Auto, als es einem entgegenkommenden Wagen ausblies, gegen einen Baum. Während die zwei männlichen Insassen nur leicht verletzt wurden, erlitt Frau Grimm derartig schwere Verletzungen, daß sie im Keller Krankenhaus verstarb.

Wieder zwei Vergleute getötet. Auf der Feste Königsborn in Altenböge (Westfalen) führen zwei Vergleute mit einem Leertwagen gegen ein Brückenholz, wodurch die hängenden Gesteinsmassen ins Rutschen kamen und abstürzten. Die beiden Knappen wurden unter den Gesteinsmassen begraben und konnten erst nach mehrstündiger Tätigkeit der Bergungsmannschaften als Leichen geborgen werden. Beide waren Familienväter.

Orkan im Gebiet von Agram. Ein Orkan hat in der Gegend von Agram großen Schaden angerichtet. In den Dörfern Javorje und Ebihe wurden sämtliche Hausdächer abgedeckt. Ein Bauer wurde getötet, zwei Bauern wurden

verletzt. Durch die Gewalt des Sturmes wurde ein Bauer, der eine Kuh am Strick führte, mit dieser 30 Meter weit durch die Luft fortgetragen.

Bunte Tageschronik
 London. In der Nähe von Leeds fuhr ein Omnibus gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Eine Person wurde getötet, zehn wurden schwer verletzt.
 Moskau. Der Dichter Majakowski hat Selbstmord verübt angeblich, weil seine Arbeiten nicht Erfolg genug hatten.
 Batavia. Der Vulkan Slamet entfaltete seit einigen Tagen eine erhöhte Tätigkeit. Am 8. April erfolgte ein mächtiger Ausbruch.

Leben und Tod in Sachsen.

Die Bewegung der Bevölkerung.
 Die vorläufige Bearbeitung der Bewegung der sächsischen Bevölkerung im Jahre 1929 hat im Statistischen Landesamt zu folgenden Feststellungen geführt:
Eheschließungen. Im Jahre 1929 wurden 50.347 Eheschließungen gezählt gegen 51.023 im Jahre 1928. Die Eheschließungszahl des Jahres 1929 weist somit eine Abnahme um 676 (= 1,3 Prozent) im Vergleich zum Vorjahre auf. Steht man die Heiratszahlen nach Kalendervierteljahren den entsprechenden Zahlen von 1928 gegenüber, so ergibt sich, daß 1929 im ersten Vierteljahr 62 und im zweiten Vierteljahr 1019 Ehen weniger geschlossen wurden, im dritten und vierten Vierteljahr dagegen 178 bzw. 227 mehr. Die schwache Zunahme im zweiten Halbjahr 1929 gegen 1928 ist wohl als Ausgleich für den beträchtlichen Ausfall im zweiten Vierteljahr 1929 zu deuten.

Geburten. Im Jahre 1929 wurden 80.443 Lebendgeborene gezählt gegen 81.479 Geburten im Jahre 1928. Die Lebendgeburtenszahl zeigt somit eine Abnahme um 1036 (= 1,3 Prozent). Der vierjahresweise Vergleich mit 1928 ergibt im ersten und zweiten Vierteljahr eine Zunahme um 311 bzw. 359, im dritten und vierten eine Abnahme der Lebendgeborenenzahl um 36 bzw. 1670. Dies steht wohl im Zusammenhang mit der seit dem vierten Vierteljahr 1928 beachteten rückläufigen Bewegung des Beschäftigungsgrades gegenüber den gleichen Zeitabschnitten des Vorjahres.

Sterbefälle. Die Zahl der Sterbefälle betrug im Jahre 1929: 60.956 gegen 54.987 im Vorjahre. Es ergibt sich also ein Mehr von 5969 (= 10,9 Prozent) Sterbefällen. Vergleicht man vierjahresweise die Sterbefallzahlen des Berichtsjahres mit denen des Vorjahres, so findet man, daß die Steigerung zum größten Teil auf das erste Kalendervierteljahr entfällt. Es wurden in ihm 5890 Sterbefälle mehr gezählt als im Vorjahre. Für das zweite bzw. dritte Vierteljahr beträgt das Mehr 240 bzw. 128. Im vierten Vierteljahr dagegen blieb die Sterbefallzahl um 289 gegen das Vorjahr zurück. Die Ursache für die Steigerung im ersten Vierteljahr ist wohl zweifellos in der Strenge und langen Dauer des Winters 1929 zu suchen. Im ersten Lebensjahr wurden 1929 7012 Sterbefälle, also 359 mehr als 1928 gezählt. Bezieht man die Zahl der Sterbefälle auf 100 Lebendgeborene, so ergibt sich eine Sterbeziffer von 8,68 gegen 8,25 im Vorjahre. Es entfällt auch hier wieder die Sterblichkeitssteigerung auf das erste Kalendervierteljahr. Im zweiten und vierten Vierteljahr ist ein weiterer Rückgang zu beobachten. Im dritten Vierteljahr liegt eine ganz geringe Zunahme von 8,02 auf 8,07 vor.

Bilanz der Bevölkerung. Der Rückgang der Geburtenzahl und die Zunahme der Gesamtzahl der Sterbefälle bewirken zusammen eine beträchtliche Verminderung des Überschusses der Lebendgeborenen über die Gestorbenen von 26.492 im Jahre 1928 auf 19.487 im Jahre 1929. Die Abnahme beträgt also 7005 (= 26,4 Prozent). Es ist damit zu rechnen, daß in Zukunft die Gesamtzahl der Sterbefälle infolge des Hinaufrückens der gegenwärtig stark besetzten mittleren Altersklassen in die höheren eine Steigerung erfahren wird und daß dann, wenn die Geburtenhäufigkeit auf dem jetzigen Stande verbleibt, der Fall eintreten wird, daß die Zahl der Gestorbenen die der Lebendgeborenen übertritt. Dieser Fall liegt im Jahre 1929 bereits in den Städten Bahren, Jittau, Meerane, Freiberg, Meißen, Pirna, Mittweida u. a. vor.

Kleine Nachrichten

Revision im Nordprozess Werner verworfen.
 Wieder zwei Todesurteile bestätigt.
 Das Reichsgericht verhandelte die Revision, die der Dachdecker Werner gegen das Urteil des Schwurgerichts Leipzig vom 6. November v. J. eingelegt hatte. Werner ist durch dieses Urteil wegen Mordes zum Tode und zu Nebenstrafen verurteilt worden. Seine Mitläuferin Paschold hat ein Rechtsmittel nicht eingelegt. Das gegen sie ergangene Todesurteil ist schon seit längerer Zeit rechtskräftig. Das Reichsgericht hat nun auch die Revision des Werner verworfen und hat damit das Todesurteil bestätigt.

1 1/2 Millionen zur Förderung von Kleinbahnbauten.
 Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, wonach das Staatsministerium ermächtigt wird, zur weiteren Förderung des Baues sowie zur Erhaltung von Kleinbahnen 1.500.000 Mark zu verwenden. Aus diesem Fonds sollen vorzugsweise notleidenden Kleinbahnen, bei denen der Preussische Staat bereits als Geldgeber oder Gesellschafter beteiligt ist, zur Durchführung der zur Erhaltung der Betriebstätigkeit erforderlichen Maßnahmen insbesondere zur Instandsetzung des Fahrzeugparks oder zur Beschaffung von Betriebsmaterial (Lokomotiven, Wagen), Beihilfen unter der Voraussetzung gewährt werden, daß seitens der übrigen Geldgeber oder Gesellschafter mindestens gleich hohe Beträge zugesichert werden.

Mittwoch Kabinettsitzung.
 Berlin. Das Reichskabinett wird vor Ostern noch einmal und zwar am Mittwoch, eine Sitzung abhalten, um einige laufende Angelegenheiten zu erledigen und Dispositionen für die Arbeit nach Ostern zu treffen. Am Dienstag wurde Reichskanzler Dr. Brüning vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen.

Sapag und Norddeutscher Lloyd.
 Berlin. In den außerordentlichen Generalversammlungen der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg und des Norddeutschen Lloyds in Bremen ist der bekannte Zusammenarbeitsvertrag der beiden Unternehmungen einstimmig genehmigt worden.

Amnestie in Spanien.
 Paris. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat General Berenguer bekanntgegeben, daß der König eine weitgehende Amnestie unterzeichnet hat, die im Staatsanzeiger am Mittwoch veröffentlicht werden wird.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 310).
 Donnerstag, 17. April. 14.30: Geschichten- und Liederkunde für die Jugend. 15.15: Christine Sachs: Häufig auftretende Butterdielen. 16: Reichsbahndirektor Klads und S. Plamh unterhalten sich über die Eisenbahnfahrplan-Gestaltung. 16.30: Schallplatten. 18.05: Bäckerkunde. 18.40: Spanisch. 19.05: K. Hartmann: Die Gewerkschaften in der Wirtschaft. 19.30: Romert, Cherubini: Duo zu „Anacreon“. — Tschaikowski: Konzert für Violine und Orchester. — Goldmark: Scherzo. 20.30: Breslau: Theater. 21: König Tod. Muffelidung von Wilhelm Reithel. Text von Franz Stefan. 22.15: Kunststoffe.

Deutsche Welle 1635.
 9.00-9.25: Vorkunde. * 10.35-10.45: Mitteilungen des Verbandes der Preuss. Landgemeinden. * 14.30-15.00: Erinnerungen an die bei den Feuerlandsinseln untergegangene „Monte Cervantes“. * 15.00-15.30: Schulbauten: Das neue Klassenzimmer. * 15.45-16.00: Tafelreden von heute und morgen. * 16.00-16.30: Das humanistische Gymnasium. * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30-17.55: Gottsucherromane. * 17.55-18.20: Ostern und die Gegenwart. * 18.20-18.40: Unterhaltende Stunde. Das Ei im Volksglauben. * 18.40-19.05: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.05-19.30: Gute Deutsch für jedermann. * 19.30-19.50: Frühjahrsarbeiten auf Weiden und Wiesen. * 20.00: „Legenden.“ Sprecher: Erla Dernburg. * 20.30: „Passion.“ Eine Hörfolge von Rudolf Wirtz. * 21.25: Schließliche Kunststätten. Im Breslauer Dom. Leitung: Dr. Fr. Wenzel. Mittwoch: Alons Maria Härtel. Privatdoz. Dr. G. Schulemann. Domkapellmeister Dr. Paul Blasche. Domorganist F. Stenzel. Domchor.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Lageblatt

„Warum fragst du das?“ stieß er hervor.
 „Na, Mensch, das kannst du dir eigentlich selber denken. Wenn jemand noch Eltern hat oder wenigstens eine Mutter, und er läßt nichts mehr von sich hören, da ist doch erklärlich, daß nach ihm geforscht wird.“
 „Und so forscht man jetzt nach mir — oder vielmehr nach diesem Vendemann?“
 „Ja“, gab der andere kurz zu.
 „Und du bist hergekommen, um mir das zu sagen und mich zu warnen? Kamerad, das rechne ich dir hoch an!“
 Er tastete nach der rechten Hand des Unsichtbaren, um sie dankerfüllt zu drücken, so schmerzlich ihm auch zumute war.
 Fort mußte er; das stand jetzt unwiderruflich fest. Er hatte ja eben noch diesen Gedanken erwogen. Auf keinen Fall durfte er als Schwindler entlarvt werden. Was der Baron dann von ihm dachte, kümmerte ihn schließlich nicht. Aber die Damen — sie!
 Der junge Arbeiter knurrte etwas vor sich hin; dann jedoch sagte er laut:
 „Du hast eben Pech gehabt, Junge!“
 „Das scheint mir auch so“, gab Fochen zu.
 „Hör mal zu! Du wirst vielleicht denken, ich hätte dir was vorgeschwindelt, als ich sagte, der Vendemann wäre tot. Aber das stimmt. Ich war doch dabei, wie er — Ich will dir alles sagen! Also, ich war am Fluße und wußte noch nicht, ob ich baden sollte oder nicht. Ich lag im Grase, und da kam jemand, der sich neben mir auszog und lagte:
 „Pass' mal auf meine Sachen auf! Ich will nur über den Fluß schwimmen, bin gleich wieder da.“
 Ich nickte, und er ging ins Wasser und schwamm, und er konnte es ganz gut; aber wie er bis in die Mitte gekommen war, da reckte er auf einmal die Arme hoch — und weg war er!“
 „Ertrunken?“ fragte der Zuhörer tonlos.
 „Das eigentlich nicht. Er wird wohl einem Herzschlaß erlegen sein.“
 „Ja, ja, so wird es gewesen sein.“ (Fortsetzung folgt.)



Für gute Tierpflege verleiht der Deutsche Tierschutzverein seit einiger Zeit eine Medaille, deren Vorderseite das Abzeichen des Vereins — den fünfzackigen Stern — zeigt, während die Rückseite eine Widmung trägt.

Vier Herzen, aber nur eine Liebe

ROMAN VON HANS MITTEWEIDER
 Copyright by Martin Peschlwagner, Halle (Saale)

114
 Nun hätte ja auch er vorgeben können, daß er sich aus eigener Kraft weitergebildet habe. Er hatte schon behauptet, in Amerika gewesen zu sein; es war also nichts Besonderes dabei, wenn er anders war als die Durchschnittsarbeiter, aber —
 Ja, dieses große Aber!
 Wenn der Baron das Arbeitsbuch dieses Fochen Vendemann zu sehen verlangte, dann mußte er ohne weiteres feststellen können, daß er belogen worden war.
 Unwillkürlich holte der Einsame das Büchlein heraus, das er meist bei sich mitführte. Er konnte ja jetzt die Eintragungen nicht lesen, die es enthielt. Das war indessen auch gar nicht nötig; denn er konnte sie auswendig.
 Er hatte sich doch unterrichten müssen, wo der, dessen Namen er jetzt führte, überall gearbeitet hatte. Er mußte auf unerwartete Fragen Bescheid geben können.
 Jedenfalls wußte er, daß Fochen Vendemann nicht aus Deutschland hinausgekommen war, nur bis nach Hessen. In Amerika war er nicht gewesen.
 Wenn der Baron das merkte, dann blieb dem neuen Vendemann nur der eine Ausweg: er mußte betennen, daß er dieses Arbeitsbuch künstlich erworben hatte, daß der Name Vendemann ihm nicht zutam.
 Und dann?
 Der Einsame seufzte.
 Dann mußte er eben wieder weiter und anderwärts Arbeit suchen, so schwer es ihm fallen würde, sich von dem Balde zu trennen, den er lieb gewonnen hatte, von den biedereren Leuten, die ihn in ihren Kreis aufgenommen hatten.
 Und ganz leise sagte eine Stimme in ihm noch drei Worte:

„Und von ihr!“
 Aber selbst vor sich nannte er nicht den Namen derer, an die er eben gedacht hatte. Niemand sah, wie er seltsam lächelte und sich über die Stirn strich.
 Er schral etwas zusammen, als aus dem Dunkel eine unkenntliche Gestalt huschte und sich ohne weiteres neben ihn auf die Bank setzte.
 „Still!“ raunte eine Stimme ihm zu, die ihm bekannt vorkam, und zur Befestigung dieser Warnung wurde eine Hand auf seinen linken Unterarm gelegt.
 „Wer ist denn da?“ fragte Fochen Vendemann.
 „Kennst du mich schon nicht mehr, Kamerad?“
 „Du?“
 Jetzt wußte der junge Mann, wer da neben ihm saß, und eiskalt, wie die Ahnung einer drohenden Gefahr, rann es ihm über den Rücken.
 Es war der junge Arbeiter, von dem er das Arbeitsbuch des Toten gekauft hatte.
 „Also kennst du mich doch wieder? Es wäre ja auch noch schöner —“
 „Was willst du hier?“
 „Dich mal besuchen!“
 Das klang sehr höhnisch.
 „Keine langen Vorreden, das bitte ich mir aus!“ rief Fochen nunmehr energisch. „Sprich klipp und klar aus, was du von mir willst! Willst du noch Geld haben?“
 „Aee, obwohl ich es gebrauchen könnte. Du mußt mir bloß die Auslagen wiedergeben, für die Fahrt und so —“
 „Selbstverständlich! Ich verstehe nur noch nicht —“
 „Ja, wenn du mich nicht reden läßt!“
 Fochen Vendemann schwieg und wartete ab, bis der andere wieder begann.
 „Sage mal“, fragte er, „hast du mal daran gedacht, daß der Vendemann noch Verwandte haben kann?“
 Ein jäher Schreck befiel den Befragten.
 Nur einmal hatte er diese Möglichkeit erwogen; aber der bloße Gedanke daran war ihm so peinlich und marternend gewesen, daß er ihn nicht ausdenken gewagt hatte.
 Jetzt indessen —



Die höhnende Kette

Kriminal-Roman
von Bert Oehlmann
Nachdruck verboten

14. Fortsetzung.

Es waren einfach entsetzliche Tage. Denn alle wußten: Das ist die Ruhe vor dem Sturm, und in Murchison hatte sich die feste Ueberzeugung gebildet, daß das, was dieser unheimlichen Stille folgte, katastrophale Wirkungen auf die Beteiligten ausüben würde.

Hierzu gefellte sich bei ihm speziell die Sorge um jene „Ellis“... er konnte ihre Worte nicht vergessen, jene, die von der Gefahr handelten, die über ihrem Haupte schweben sollte...

Sah sie inzwischen ein Schicksal an ihr erfüllt? Oder war eine plötzliche Erkrankung an ihrem Schweigen schuld? Das eine stand fest: Durch irgendetwas war sie in ihrem freien Denken und Tun behindert, denn noch immer lagerte sein Brief „E. W. 100“ auf dem Hauptpostamt...

Am Freitag, genau eine Woche später seit Beginn der Cornish-Angelegenheit, schritt das Telephon als symbolisches Zeichen der neu anbrechenden Epoche... der Inspektor war am Apparat und bat ihn, so rasch als möglich nach der Station zu kommen.

Fast erleichtert klang es, als Murchison fragte: „Etwas Neues?“ „Und ob!“ rief Joul zurück. „Die australischen Alten sind da! Sie werden Ihr blaues Wunder erleben!“

Murchison zögerte nicht. Kaum zwanzig Minuten später betrat er das Allerheiligste des Inspektors im Stationsgebäude. Joul ließ ihm erregt entgegen.

„Der heutige Tag bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte dieses mysteriösen Kriminalfalles“, sagte er hastig. Rudweise zog er den Arzt zum Schreibtisch und drückte ihn in einen Stuhl nieder. Sein Antlitz war leicht gerötet und auf der Stirn leuchteten drei rote Flecken.

Die Erregung teilte sich unwillkürlich dem Doktor mit.

„Saben Sie denn den Alten irgendetwas Wichtiges entnehmen können?“ fragte er rasch. „Das ist doch eigentlich kaum denkbar...“

Joul wehrte ab. „Hören Sie zu. Vor drei Stunden bekam ich die australischen Alten zugestellt. Zwei Stunden benutzte ich zu intensivstem Studium. Und jetzt weiß ich, wer Robin Cornish vergiftete und warum der Mörder die Tat ausführte!“

„Donnerwetter!“

„Ja — auch ich konnte im ersten Moment das schier Unglaubliche nicht fassen...“ Während Joul mit zitternden Fingern in den Papieren blätterte, hatte er nichts von jener Ueberlegenheit an sich, die er sonst in ähnlichen Fällen gern zur Schau trug. Es schien, als wäre ihm die Lösung der Affäre derart nahe gegangen, daß er das Verdienst, das er sich um Herbeiführung der Alten erworben, gar nicht für sich in Anspruch nahm.

„Sassen Sie sich alles kurz erzählen“, fuhr er fort.

„Der Mord an Robin Cornish wurde aus Rache begangen. Der Mörder heißt Ewan Howard!“

Mühlos bewahrte Murchison die Fassung.

„Der Mann, der sechs Jahre im Zuchthaus war und erst seit zwei Monaten wieder frei ist?“

„Der selbe!“

Murchison nahm die Brille ab und puhte nervös die Gläser. Dann fragte er rasch: „Und das steht in den Akten?“

„Nein... und ja... wie man es nehmen will. Ein kleiner Roman ist es. Ein Roman, der die Vorgeschichte zu der jetzt am Milton-Square erfolgten Tragödie bildet...“

„Und leise, fast flüsternd sprach er weiter: „Verleihen Sie sich im Geiste gute sechs Jahre zurück... da lebten in Australien zwei Männer. Der eine hieß Robin Cornish, der andere Ewan Howard. Sie waren Freunde und standen als Aufseher im Dienste eines Pflanzers im Innern des Landes. Bis diese Freundschaft eines Tages einen Riß bekam — warum, ist aus den Akten nicht recht ersichtlich. Sie trennten sich jedenfalls.“

Robin Cornish verließ seine Stellung und suchte sich in der Hauptstadt des Landes, in Sidney, eine neue Existenz. Kurze Zeit verging — bis auch Ewan Howard plötzlich in der Stadt auftauchte. Gewiß ahnte er nicht, daß der einstige Freund sich auch nach Sidney gewandt hatte, denn er trat — wahrscheinlich um irgendwelche Betrugsmandate auszuführen, überall als Robin Cornish auf!“

Cornish mag eines Tages davon erfahren haben. Er ging zur Polizeibehörde und machte sie auf das Treiben Ewan Howards aufmerksam. Howard wurde nun beobachtet, damit man ein Bild von seinem Leben bekam. Zur selben Zeit geschah in der Straße, in der Ewan Howard wohnte, ein Verbrechen. Eine Frau, eine Obsthändlerin, wurde in ihrem Geschäft erschlagen aufgefunden. Die Kasse war geplündert. Am Tatort fand man als einzige Spur des Täters ein Taschentuch, bezeichnet E. H. — Ewan Howard.“

Die Polizei, die von Robin Cornish, wie gesagt, sowieso schon auf Howard aufmerksam gemacht worden war, beobachtete diesen nun Tag und Nacht — und siehe da: Howard, der fast ohne Mittel nach Sidney gekommen war und ein armseliges Loch bewohnte, warf auf einmal nur so mit dem Gelde herum, verbrachte die Nächte in ablen Tanzsalons und Bars, und spielte, wie man so sagt, den „großen Mann“.

„Was soll ich viel erzählen: Ewan Howard wurde verhaftet! Man sagte ihm auf den Kopf zu, daß er der Mörder der Obsthändlerin sei — aber er verlegte sich aufs Leugnen und befah sogar immer noch die Straßen, als Robin Cornish hinzutreten. Um den Verdacht auf den einstigen Freund zu lenken, behauptete er, Cornish, der in Wirklichkeit Howard hieße, habe ihm die Pa-

piere gestohlen. Natürlich kam er mit solchen Verdrehungen nicht weit. Robin Cornish konnte sich voll und ganz über seine Person ausweisen.“

„Befragt, wo er das Geld her habe, das er mit vollen Händen ausgestreut, erzählte er, ein Unbekannter habe es ihm geschenkt. Er habe es eines Tages in seiner Behausung gefunden! Also der „große Unbekannte“ wieder einmal. Man fand bei ihm noch einen ansehnlichen Geldbetrag. Außerdem konnte er nicht einwandfrei nachweisen, wo er sich zur Zeit des Verbrechens aufgehalten hatte — kurz und gut: Ewan Howard empfing den Lohn für sein Verbrechen... eine eigentlich viel zu milde Strafe: Acht Jahre Zuchthaus...“

Joul machte eine Pause. Eine einsame Fliege kreiste summend um den Lampenschirm. Schwül und dumpf war es in dem Zimmer.

„Ewan Howard hat gelegnet bis zum letzten Tage, aber es half ihm nichts. Seine Berufung wurde verworfen. Er verbüßte sechs Jahre seiner Strafe. Den Rest schenkte man ihm, weil er sich gut führte. Vor zwei Monaten ließ man ihn frei. Nun — und das andere haben wir ja hier erlebt. Das Schlußkapitel der Tragödie...“

„Und nun glauben Sie...“ Murchison sah unruhig zu dem aufgeschlagenen Aktenbündel hinüber. „... daß... hm... aus Rache...“

Joul nickte.

„Es steht eigentlich nunmehr außer jeder Frage“, sagte er. „Cornish war es, der die Polizei in Sidney auf ihn aufmerksam machte. Wäre Cornish nicht gewesen — wer weiß, ob jemals auf Ewan Howard Verdacht gefallen wäre. Sechs lange Jahre hat Howard hinter Zuchthausmauern gesessen. Eine Zeit, in der der Racheplan entstand. Ja, an Cornish wollte er sich rächen — an dem Manne, der einst sein Freund gewesen und der ihn dann der Polizei in die Hände gespielt! Freilich, daß Howard selbst Schuld an seinem Unglück ist, scheint er vergessen zu haben...“

Murchison sah eine Weile schweigend ins Leere. „Ihre Logik in Ehren“, meinte er dann. „Wirklich... aber doch kann ich mich eines unangenehmen Gefühls nicht erwehren... Sehen Sie, Joul, warum hat Robin Cornish ein Testament für Howard hinterlassen? Ich meine, jemanden, den man für einen Verbrecher hält, merzt man doch aus seinem Gedächtnis nicht wahr!“

„Du lieber Gott... wieso? Vielleicht hatte Cornish Mitleid mit dem einstmaligen Freund, der ja im Grunde genommen gar kein so schlechter Mensch zu sein braucht. Wie wäre es denn nun, wenn der versiegelte Brief ein Testament zuunsten dieses Howard enthielte?“

„Wie käme Cornish dazu, einem Mörder sein Vermögen zu vermachen?“

„Sagen Sie das nicht. Es hat schon immer merkwürdige Menschen auf der Welt gegeben. Vielleicht dachte Cornish, daß er Ewan Howard wieder auf eine anständige Bahn zurückführen könne, wenn er ihm die Mittel dazu in die Hand gab. Wäre das nicht möglich?“

„Dann müßte Cornish geradezu eine menschliche Perle gewesen sein!“

Joul zuckte die Achsel. „Warum nicht? Die Auskünfte, die ich über ihn eingeholt habe, stellen ihm kein schlechtes Zeugnis aus...“

„Schön... und auch in diesem Falle hilft Ihre Logik, Joul, ich kann mir nicht helfen.“

„Wieso?“ Joul zeigte seinen Mißmut. „So rüden Sie doch mit Ihren Einwänden heraus...“

„Gern. Ich erinnere Sie an Ihre Vermutung bezüglich des seltsamen Einbrechers und Chloroformhelden... sagten Sie nicht, daß Sie diesen Menschen für den Mörder halten? Sagten Sie nicht, daß in dieser Annahme die einzige Erklärung liege?“ Das Cornish ein Testament gemacht habe, wahrscheinlich zuungunsten eines andern... und dieser andere sei eben der nicht stehende, sondern nur suchende Einbrecher... der Einbrecher, der nichts als das Testament sucht, um es zu beiseiten, wodurch er wahrscheinlich Vorteile hat...“

Sagten Sie nicht so, Joul?“

„Allerdings...“

„Nun und heute? Heute nehmen Sie an, daß das Testament zuungunsten Ewan Howards aufgesetzt wurde... daraus wäre nun wieder folgerichtig zu schließen, daß der Testamentsucher und der Mörder nicht ein und dieselbe Person sind!“

Joul preßte die Lippen zusammen.

„Sie verstehen es grobhartig, einem alle Freude zu nehmen“, murzte er. „Gewiß, Sie haben nicht so ganz unrecht. Ich dachte wirklich nun endlich ein Stück vorwärts gekommen zu sein...“

Murchison bot ihm die gefüllte Zigarrentasche. „Trösten Sie sich einstweilen hiermit“, sagte er mit schwachem Versuch, zu lächeln. „Es ist schließlich nichts weiter, als die alte Leier. Die Kette höhnt wieder einmal... wie immer. Nachgerade müßten Sie sich doch daran gewöhnen haben...“

Der Inspektor blies kunstvolle Ringe in die Luft. Dann fragte er jäh, unvermutet: „Nun sagen Sie einmal ehrlich: Wen halten Sie für den Mörder?“

„Das ist eine Gewissensfrage, die ich unmöglich direkt beantworten kann. Aber soviel steht fest: Hat Ewan Howard den Filmfabrikanten vergiftet, so dürfte er keineswegs in der Person des sonderbaren Einbrechers zu suchen sein. Ist dieser Einbrecher aber doch Ewan Howard, so steht unbedingt hinter dem Mörder ein anderer.“

„Danke“, nickte Joul grimmig. „Nun weiß ich Bescheid...“

Als Dr. Murchison zurückkam, fand er Peter Drup im „Studierzimmer“. Er hatte das Riesenformat der „Daily Mail“ vor sich und hantierte eifrig mit Papier und Bleistift.

„Ach“, machte Murchison, als er den Grund der Drup'schen Tätigkeit erkannte. „Sie haben wohl wirklich nichts Besseres zu tun?“

Der Zeitungsmann reichte ihm lachend die Hand entgegen.

„Was wollen Sie?“ meinte er vergnügt. „Dieses Groß-World Puzzle ist einfach großartig. Schon seit gestern abend sitze ich dabei...“

Der Arzt schüttelte den Kopf.

„Ich werde Ihnen Godolphin zur Verfügung stellen. Er kann Ihnen bei der Lösung helfen.“

Peter Drup packte die Zeitung zusammen.

„Sie sind ein Edel, Doktor“, zeterte er. „Wie soll man denn die Zeit sonst totschlagen. Sorgen Sie leicht für Abwechslung? Ich sitze seit ein paar Tagen regelrecht auf dem Trodenen. Und warum? Weil Sie nicht für neuen Stoff sorgen! Ja! Sie glauben ichinbar, es nicht mehr nötig zu haben! Was ist denn nun mit Robin Cornish? Nichts, nicht wahr? Na also! Und warum ist nichts? Weil Sie sich hier auf die faule Bärens haut legen, anstatt auf die Verbrecherjagd zu gehen...“

„Sie sind verrückt! Was geht mich Cornish an? Habe ich eine Arztpraxis oder ein Detektivbüro?“

„Nun... eine ganze Zeit lang es, als betrieblen Sie... hm... aber Scherz beiseite, Doktor: Besteht denn gar keine Aussicht auf neue Ereignisse?“

„Damit Sie wieder fett gedruckte Artikel liefern können...“

„Na, gewiß doch... Soll ich vielleicht von der Luft leben?“ Er lachte behaglich auf. „Hand aufs Herz, Doktor... es waren doch ein paar herrliche Augenblicke, die wir zusammen verlebten, was? Damals zum Beispiel, im Gespenssterhaus... und hier bei Ihnen, die Geschichte mit dem Chloroformaugust...“

Murchison wehrte entsetzt ab.

„Und nun gar nichts mehr“, fuhr Drup unbeirrt fort. „Gar — nichts — mehr? Das wäre ja ein- fad...“

Die Tür tat sich auf.

„... fürchterlich!“ vollendete er, schwieg aber betroffen, als er das verstörte Antlitz Godolphins erblickte, der langsam hereintrat, einen länglichen Zettel in der Hand.

Murchison sah ihm voller Unruhe entgegen.

„Was ist los?“ brummte er. „Doch nicht etwa...“

„Die Rechnung vom Telegraphenam.“ röhnte Godolphin Coop. Und mit dem Daumen hinter sich zeigend, setzte er hinzu: „Der Mann wartet draußen. Drei Pfund, Herr Doktor!“

„Für was denn?“

„Für Instandsetzung des Apparates! Der Kerl hat doch damals die ganzen Drähte zerschneiden!“

Murchison reichte der Arzt dem Alten das Geld.

„Da haben Sie!“ murzte er zu Drup hinüber.

„Sie schlagen aus der Cornish-Affäre noch Kapital durch Ihre Zeilenstreifelei heraus... und ich brode zu...“

Am Abend desselben Tages kam Drup noch einmal vorbei. Osborne war von einigen Krankenbesuchen noch nicht zurück, so daß Murchison allein zu Abend speiste, wobei ihm der Reporter den Gefallen tat und einen Sappen mitaß.

„Ich komme hauptsächlich, um Ihnen zu erzählen, daß James Westlan bereits ins Untersuchungsgefängnis überführt ist“, sagte er. „Er hat alles eingestanden. Joul hat mit seiner Vermutung recht behalten. Westlan hat, trotzdem er angehoffen war, sehr unbedeutend allerdings, den zusammengebrochenen Cornish beraubt. Ist aber dabei geflohen worden. Von wem, weiß er nicht.“

Er gibt an, plötzlich Schritte im Nebenzimmer vernommen zu haben. Darauf hat er sich mit dem einen Teil des Geldes begnügt und durch ein Fenster die Flucht ergriffen...“

„Das ist sehr nett“, nickte Murchison. Er schob West und Zeller zurück und griff nach der Zigarrentasche.

„Aber geklärt ist damit an der Sache an sich nichts... acht Tage geht das nun schon. Der Rudud mag wissen, was wird. Vielleicht verfidert alles im Sande, ohne daß jemals ein Mensch erfährt, wer hinter den Kulissen gearbeitet hat.“

„Unverhofft kommt oft, Doktor. Wer weiß, ob der Mord nicht doch noch seine verdiente Sühne findet. Die Herren Verbrecher sind eben auch bloß Menschen mit Fehlern.“

„Soffen wir!“ brummelte Murchison.

Als Godolphin den Tee servierte, läutete es an der Korridortür. Der Alte setzte die bauchige Ranne nieder und schlürfte hinaus. Als er öffnete, sah er sich einem fremden, etwa vierzigjährigen Manne gegenüber, der den Arzt zu sprechen begeherte.

„In welcher Angelegenheit?“

„Privat.“

Godolphin Coop durchbohrte ihn mit seinen Blicken. Der Mann gehörte zweifellos den niederen Ständen an. Sein Gesicht war unraffert und mit Sommerprossen überzogen. Das Haar kurz geschneitten, schwarz und borstig nach oben stehend. Der Anzug, den er trug, war einmal neu gewesen... vor zwanzig Jahren vielleicht. An den Fäßen saßen schwere, eisenbeschlagene Schuhe.

„Sm...“ machte Godolphin abweisend. „Privat? Sie entschuldigen schon, aber was ist das für eine private Angelegenheit?“

„Ich komme aus Fulham...“

„Dem Vorort Fulham?“

Der Mann nickte. „Ich habe dem Herrn Doktor etwas auszurichten... aber ich kann's nur ihm selber sagen...“

Godolphin bedeutete ihm, zu warten, und ging ins „Studierzimmer“ zurück. (Fortsetzung folgt.)

Lest die Heimatzeitung

Homöopathischer Verein Wilsdruff

Freitag den 25. April, abends 8 Uhr im „Weißen Adler“ Kinovortrag über „Die Macht des Kleinen“. Film und Apparat zu diesem Vortrag sind von der Fa. Dr. Wilmars Schwabe, Leipzig gestellt. Den erläuternden Vortrag hat Herr Adolph Scheide von der Fa. Schwabe freundlichst übernommen.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit freundlichst gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gäste ebenfalls willkommen. **Der Vorstand.**

11. 6. Sonnabend den 8. Mai abends 8 Uhr findet im Lindenlöschchen die **10. Jahrsfeier** statt. Es wird gebeten, hiervon Kenntnis zu nehmen und diesen Tag für den Verein frei zu halten.

Der Hut

das Osterei des Herrn

Mützen in allen Farben für Herren, Burschen und Knaben / Schülermützen für sämtliche Schulen / Mützen für Vereine und Klubs, wie Kegler, Sänger, Turner, Reichsbanner u. s. w. sind ständig am Lager / Stets Eingang von Neuheiten

Curt Springsklee

Inh.: Rudolf Springsklee, Kürschnermeister, Wilsdruff, Markt / Ruf 593

Seilerwaren

Seile, Leinen

Spez. Wäscheleinen

Netze, Gurte, Spritzenschläuche
Angelhaken, Angelschnuren

Bindegarne - Garbenbänder

Techn. Öle, Fette, LaRiemenwachs
Staufer-, Leder-, Wagenfette

Bürsten und Besen

kaufen Sie preiswert in der

Seilerei Schneider

Fernsprecher 121

Rosen

**Hochstamm-,
Halbstamm-,
Strauch- und
Schlingrosen**

in 200 der besten Sorten
empfiehlt

Wilsdruffer Rosenschule

Flechten, trocken oder naß, werden sofort ohne Berufsförderung beseitigt. G. H. in Schöppelndorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“
Auskunft kostenlos.

Sanitas-Vertrieb,
Zirndorf (Bayern)

Für das Osterfest 1a Backwaren

in bekannter Güte bei

Walter Burghardt

Freiberger Straße 112



KAFFEE HAG

der vorzügliche coffeinfreie
Bohnenkaffee

Stets frisch zu haben bei:

Alfred Pietzsch

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder

moderne Formen, gute Befüge, in großer Auswahl
billig

Ednard Wehner - Wilsdruff

Oster-Sonnabend

den 19. April sind unsere Kassenräume

nur von 10—12 Uhr geöffnet

Wilsdruffer Bank

Lindenlöschchen - Lichtspiele

Donnerstag, Freitag
Sonnabend
abends 8 Uhr



Der Film, von
dem Europa
spricht!

Freitag nachm. 1/3 Uhr
Kindervorstellung

Die wunderbare Lüge
der Nina Petrowna

Kaufen Sie Ihre neuen Damenhüte

im **Huthaus Rosa Rother**

dort haben Sie eine große Auswahl, haben den richtigen Hut und sparen dabei noch Geld. Umarbeitungen, da eigene Presserei, sofort und sehr billig

Das ist günstig!

Wettermantel aus d. mod. Trenchcoatstoff, marineblau oder sportfarbig (ganz gefüttert 15.75) Botte Raglanform	1175
Einfarbiger Mantel a. marineblau od. schwarz, Ripa in feinstwoll. Quai (ganz auf Damast gefüttert 24.75) Kleidsame, feine Fassons ..	1975
Elegantes Kleid a. weichliegend, reinwoll. Wolle georgie, einfarbig od. dezent meliert, reizende, geschmackv. Verarbeitung, 30.00	2900
Damenstrumpf solid. Strampfstrumpf aus echt Agypt.-Makomaterial, in viel. mod. Farben vorrätig, Gelegenheitspreis Paar 1.15	78
Damenstrumpf eleg. Strumpf aus künstlicher Wäscheide, in Kottenlänge mit Hochferse (Goldstmpf, 1.45) 2. Wahl: Paar	110
Damenstrumpf künstliche Wäscheide, mit Fior od. Mako plattiert, eleg. u. dabei dauerh. Erzeugnis, in mod. dunklen Tönen... 1.55	145
Frühjahrskostüm aus leinw. oder dezent gestr. Tweedstoff, Jacke in flott. Tailorenform, m. Gürtel u. m. vollst. Futter, 29.00	1975
Praktischer Mantel aus kräft. gewirnten Stoffen in Herrenart, helles u. mittel-dunkle Frühjahrsfärbung, jugendliche, Botte Fassons	975
Extra weiler Mantel i. besond. starke Damen, feinst-melierte Stoffe in Herrenart, hell- od. dunkelfarb., kleids., Botte Passformen	1975
Moderne Kleid aus den dezent gemusterten, modern. Tweedstoffen, gute, reinwollne Qualität, feingetönte Farben	1175
Oberhemd aus gutem, feingemusterten Popeline, welche Ausfüllung, auch als Sporthemd zu tragen	395
Oberhemd aus gut. Trikotine, Popeline od. Oxford, m. mod. dankl. od. mittelheilen Mustern, mit und ohne Kragen	595
Oberhemd aus vorzügl., weiß. Wäsche-stoff m. glanzreich. Popeline-Einsatz, erprobtes Bleichfeld Erzeugnis	495

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5
Dresden
Oschatzerstr. 15/18

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Zum Osterfeste das Beste!

Pietzsch-Kaffee

immer frisch gebrannt

ALFRED PIETZSCH

Neuheiten

in Backfisch- und Damenmänteln

sind in großer Auswahl und Preiswürdigkeit am Lager. Auf elegante, neueste Formen, gute Stoffe und beste Verarbeitung ist natürlich größter Wert gelegt. Auch Mäntel mit weiten Hüften — Frauengrößen — sind vorrätig. Bitte besichtigen Sie mein Lager.

Emil Glathe - Wilsdruff
Hadeka-Haus

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktagen
9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassensmitglieder

Für die zahlreichen Aufmerksamkeit
zur Konfirmation unserer Tochter
Lotte

**danken wir nur hierdurch
allen aufs herzlichste**

Wilsdruff, Palmarum 1930

Familie Georg Adam

Herzlichen Dank

für die vielen Aufmerksamkeit zur Kon-
firmation unserer Tochter **Käte**.

Wilsdruff, Palmarum 1930

Richard Benath und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche und
Geschenke zur Konfirmation unserer lieben
Enkelin **Erna**

danken wir herzlichst

Birkenhain, Palmarum 1930

Fam. Emil Zimmermann

Wir danken von Herzen

allen, die uns zur Konfirmation unserer
Tochter **Margarete**
durch Glückwünsche u. Geschenke erfreuten

Vimbach, Palmarum 1930

Familie Max Heber

Für die zahlreichen Aufmerksamkeit
bei der Konfirmation unserer
Käte

danken wir allen herzlichst

Blantenstein, Palmarum 1930

Rudolf von Koch und Frau